


POLITISCHES POSITIONSPAPIER

Wertschöpfung zirkulär denken: Rohstoffe sorgsam nutzen, Kreisläufe schließen

Neben dem Umbau zu einer klimaneutralen Energieversorgung steigt die Notwendigkeit, zukünftiges Wachstum vom Ressourcenverbrauch zu entkoppeln, um nachhaltiger zu wirtschaften. Von Seiten der Gesellschaft besteht die Erwartungshaltung, dass sich Geschäftsmodelle weg von einer sogenannten Wegwerfwirtschaft (Linearwirtschaft) hin zu Produkten und Dienstleistungen als Bestandteile geschlossener Kreisläufe (Kreislaufwirtschaft) entwickeln. Das Zielbild beschreibt eine Wirtschaft durchdachter Materialkreisläufe von Anfang an – die so genannte „Circular Economy“. Einige Berliner Unternehmen gehen hier bereits mit gutem Beispiel voran und etablieren erfolgreich zirkuläre Geschäftsmodelle. Viele Unternehmen stehen jedoch vor Herausforderungen, den Übergang von der linearen zur zirkulären Wertschöpfung zu gestalten. Für den Erfolg dieses neuen Modelles sind verlässliche Rahmenbedingungen und mehr Zusammenarbeit entlang der unterschiedlichen Wertschöpfungsketten entscheidend.

Circular Economy gewinnt an Bedeutung

Die Wiederverwendung von Produkten oder Produktteilen und die Wiederverwertung von Materialien rücken nicht erst mit den stark angestiegenen Preisen für Ressourcen in den Vordergrund. Eine solche Wirtschaftsweise hat ökologische wie auch ökonomische Vorteile beispielsweise durch die Vermeidung von zusätzlichen Emissionen oder die Verringerung von Importabhängigkeiten. Auch die Europäische Union hat im Rahmen des Green Deals die Ziele Klimaneutralität und Entkopplung von Wirtschaftswachstum vom Ressourcenverbrauch festgelegt. Dabei sollen Märkte für Sekundärmaterialien etabliert und Abfallexporte außerhalb der EU minimiert werden.

Zirkuläre Produktgestaltung trägt dazu bei, dass Produkte und Bauteile nutzbar bleiben, reparierbar sind und Materialien wieder zurückgewonnen werden können. Dadurch können viele Unternehmen traditionell lineare in zirkuläre Prozesse transformieren. Konkret bedeutet das, dass beispielsweise Abfallprodukte in den Wertschöpfungskreislauf wieder

eingebraucht werden und auf Recycling gesetzt wird. Bereits heute zeigen Berliner Unternehmen anhand von einzelnen Produkten, wie sie ihren Rohstoff- und Materialeinsatz in der Produktion verringern und ihre Nebenprodukte und Abfälle als Sekundärrohstoffe wiederverwenden können.

Marktteilnehmer gestalten Kreislaufwirtschaftssysteme sektorübergreifend und agieren in Netzwerken. Diese Netzwerke können als Ökosysteme beschrieben werden, in denen neue und vielfältige Wertschöpfungsmöglichkeiten für Kunden und Partner entstehen. Digitalisierung und Datenverfügbarkeit spielen dabei vielfach eine Schlüsselrolle für den Erfolg von zirkulärer Wertschöpfung.



Rohstoffmangel fordert neues Handeln der Berliner Unternehmen

In vielen Wirtschaftszweigen sind Betriebe von Rohstoffknappheiten oder deutlichen Preisanstiegen betroffen. Knapp zwei Drittel der Berliner Wirtschaft misst der Rohstoff- und Materialversorgung in den letzten zwölf Monaten mehr Bedeutung bei als zuvor. Das Baugewerbe (94 Prozent), die Industrie (90 Prozent) und der Handel (81 Prozent) sind besonders stark betroffen. Gleichzeitig suchen die Unternehmen nach kreativen Wegen, um der Verknappung zu begegnen. Dazu gehören laut aktueller IHK-Umfrage neben der Analyse und Planung zu Einsparmaßnahmen (46 Prozent) oder der Prozessoptimierung zur Reduktion des Rohstoff- und Materialverbrauchs (43 Prozent) auch die Ausweitung des Recyclings (23 Prozent).

Unternehmen erkennen immer deutlicher, dass die Entwicklung in Richtung der zirkulären Wertschöpfung, bei der der Wert von Materialien und Bauteilen möglichst lange erhalten bleibt, dazu beitragen kann, kritische Rohstoffabhängigkeiten zu reduzieren. Insbesondere vor dem Hintergrund der zunehmend instabilen geopolitischen Lage entwickeln sich resilientere Wertschöpfungsketten zu einem strategischen Wettbewerbsvorteil für Unternehmen. Weitere Vorteile für Betriebe liegen neben resilienteren Wirtschaftskreisläufen in der Rohstoffsicherung, der Material- und damit Kostenersparnis und der Emissionsreduktion. Zusätzlich begünstigt das zunehmend umweltbewusste und sozial verantwortungsvolle Verbraucherverhalten zirkuläre Unternehmensansätze.

Bedeutung der Circular Economy im Unternehmen noch nicht abschätzbar

Eine der Herausforderungen, vor denen Unternehmen stehen, betrifft das klare Verständnis von Circular Economy und die Rolle des eigenen Unternehmens in dieser.



*Derzeit können **81 Prozent** der Berliner Unternehmen ihre **Rolle bei der Transformation zu einer zirkulären Wirtschaft entweder nicht bewerten (31 Prozent) oder erkennen für sich noch keine direkte Betroffenheit (50 Prozent).***

Aktuelle Bestimmungen, die für den eigenen Betrieb nur in geringem Maß relevant sind, viel Arbeitskraft binden oder Kosten verursachen, die in keinem Verhältnis stehen, sind eine oft erwähnte kritische Anfangsbarriere für das

Auseinandersetzen mit der langfristigen Bedeutung von Circular Economy für das eigene Unternehmen. Da kreislaufwirtschaftliche Potenziale besser genutzt werden könnten, sollte es vor allem darum gehen, welche politischen und wirtschaftlichen Instrumente zirkuläre Maßnahmen von Unternehmen stützen.

Beitrag von Circular Economy für Ressourcenwende muss stärker in den politischen Fokus

Die Transformation zu einer Circular Economy steht vor Herausforderungen, die Unternehmen und Politik gemeinsam lösen müssen. Dabei sollten Rahmenbedingungen – beispielsweise zum Produktdesign – den Unternehmen genug Spielraum lassen, um Innovationen zu ermöglichen und ihre Prozesse effizient umzugestalten. Aus diesem Grund ist es unabdingbar, dass bei neuen Verordnungen die unternehmerische Expertise frühzeitig Beachtung findet. Gleichzeitig sollte das Entstehen von zirkulären Ökosystemen **technologieoffen und vorrangig von technischen Normen und Selbstverpflichtungen** der Wirtschaft getrieben sein.

Kleine und mittlere Unternehmen wie auch Kleinstbetriebe können bei der Circular Economy allerdings allzu schnell ins Hintertreffen geraten. Während große Unternehmen immer sichtbarer als Treiber kreislaufwirtschaftlicher Prozesse agieren, wirken fehlende Investitions-, Planungs- und Rechtssicherheit gerade auf die kleineren Betriebe bremsend. Die Politik muss hier **Orientierung bieten und verlässliche Rahmenbedingungen schaffen**, die gerade kleine Betriebe befähigt, ihre Prozesse zirkulär auszugestalten und sich in zirkuläre Ökosysteme einzugliedern. Hier können niedrigschwellige Förderprogramme oder steuerliche Erleichterungen Anreize bieten und eine Verstetigung von zirkulärem Denken in der strategischen Ausrichtung von Unternehmen bewirken.

Zudem ist es wichtig, **gleiche Wettbewerbsbedingungen im europäischen Binnenmarkt**, auf dem Primär- und Sekundärmaterialien unter fairen Bedingungen gehandelt werden können, zu etablieren. Hier sollten Normen so gesetzt werden, dass die Wiederverwendung und -verwertung begünstigt werden. Auch könnte ein Ausgleich unterschiedlicher Preise von Primär- und Sekundärrohstoffen zum Beispiel durch steuerliche Maßnahmen oder Förderungen erfolgen. Eine Er-



weiterung des Gewährleistungsrechts – zum Beispiel mit dem „Recht auf Reparatur“ – bewerten viele Unternehmen kritisch, da es hierfür in Europa bereits an der nötigen Infrastruktur fehlt. Gleichwohl sprechen sich manche Unternehmen für ein europäisches „Recht auf Reparatur“ aus. Neue Vorgaben, beispielsweise zur Sortenreinheit, sollten einheitlich gestaltet werden, auf der frühzeitigen und konstruktiven Einbeziehung unternehmerischer Expertise beruhen, die Möglichkeit wirtschaftlicher Selbstregulierung offenhalten und die Wettbewerbsfähigkeit gerade kleiner und mittlerer Unternehmen nicht beeinträchtigen. Dazu benötigen viele Unternehmen finanzielle Unterstützung für notwendige Transformationsprozesse sowie Zeit zur Umsetzung neuer Regularien.

Zirkuläre Wertschöpfung durch Zusammenarbeit stärken

Die Identifikation von nachhaltig wirtschaftenden Partnern, der Austausch zwischen Stakeholdern und sektorübergreifende Kooperationen im Bereich der Circular Economy werden von den Berliner Unternehmen derzeit als zu herausfordernd empfunden, da viele Unternehmen sowohl Informationsdefizite als auch technischen Herausforderungen bei der Gestaltung von Produkten und Produktionsprozessen gegenüberstehen. Hier gilt es die Möglichkeiten für zirkuläre Ökosysteme und den Aufbau von Kooperationen entlang unterschiedlicher Wertschöpfungsketten durch Bildung von Initiativen zu ermöglichen. Primär geht es dabei um den Wissenstransfer und die gemeinsame Entwicklung von Standards. Zugleich sollte die Intensivierung des Austausches zwischen Wissenschaft und Wirtschaft zur Erschließung von zirkulären Produkt- und Prozessinnovationen durch gezielte F&E-Förderungen unterstützt werden.

Handlungsempfehlungen im Überblick

- Klare Rahmenbedingungen und Rechtssicherheit schaffen
- Regulierung effizient und technologieoffen gestalten
- Einsatz für gleiche Wettbewerbsbedingungen auf dem europäischen Binnenmarkt bei Primär- und Sekundärmaterialien („Level Playing Field“)
- Kooperationen sektorübergreifend und entlang der Wertschöpfungskette anstoßen, zirkuläre Ökosysteme begünstigen
- Bildung von Initiativen für den Wissenstransfer und zur gemeinsamen Entwicklung von Standards

Ziele für die nachhaltige Entwicklung

Die vorliegende Position nimmt Bezug auf die folgenden Ziele für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen:



Hintergrund Positionspapier



Die IHK Berlin bezieht Aspekte nachhaltiger Entwicklung explizit und transparent in die Vertretung des Gesamtinteresses der Berliner Wirtschaft ein. Die vorliegende Position spiegelt das differenzierte Meinungsbild der Berliner Wirtschaft samt Mehrheits- und Minderheitenmeinungen wider. Sie ist Ergebnis einer breit angelegten Konsultation der IHK-Mitgliedsunternehmen und anschließender Legitimierung durch die IHK-Vollversammlung. Externe Akteure wurden zu sozialen, ökologischen und ökonomischen Dimensionen von Nachhaltigkeit einbezogen und gehört.

ANSPRECHPARTNER:IN

Andreas Kubala

Telefon: +49 30 31510-758

E-Mail: andreas.kubala@berlin.ihk.de